

fürchtet zu haben. Der Berichterstatter meldet weiter: Ich erlaube mir zu bemerken: England möchte mit einer neutralen Verwaltung größere Schwierigkeiten bei Lieferung von Kriegsmaterial, dessen Zufuhr, durch die Darlehenleistung jetzt größtenteils unterbrochen ist.

Serbien will den Krieg nicht mehr.
Wien, 4. Okt. Die „Südslow. Kor.“ meldet aus Serajewo: Serbische Kriegsgefangene stimmen darin überein, daß die politische und militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der von den Kronprinzen geführten Offizierspartei, den allgemeinen Aufstand zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei. (W. Z. B.)

Die Serben und Montenegriner räumen ihre Stellungen.
Frankfurt a. M., 4. Oktober.
Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Aus Rijm kommt die Nachricht, daß die Serben und die Montenegriner ihre Stellungen auf den Romanjohöhen, die Serajewo von Nordosten beherrschten, räumen mußten, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren. (W. Z. B.)

Die feste Neutralität Rumäniens.
Weiß, 4. Okt. Die Aufrechterhaltung der Neutralität wird von der Presse mit großer Aufmerksamkeit beproben. Der „Wester Lloyd“ schreibt: Die Ausdehnung des russischen Machtbereichs bis zu den Dardanellen würde der Selbstständigkeit Rumäniens den Todesstoß versetzen. (W. Z. B.)

Wie der König von Rumänien denkt.
Der Konstantinopeler „Jeune Turc“ erhält eine verlässliche Information, dahingehend, König Carol von Rumänien wolle alle Versuche der Triplice, Rumänien zum Beitritt zu zwingen, entschieden zurück. Der König, berichtet das Blatt weiter, glaubt nicht an die gemeldeten Siege der Triplice, ist vielmehr der Ansicht, daß die russische Offensive mit einem Misserfolg enden und daß die französisch-englische Armee unterliegen werde.

England umwirbt Portugal.
Paris, 3. Okt. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ traf ein englisches Kriegsschiff am Montag in Lissabon ein. Der Präsident der Republik begab sich nach Lissabon, um den Kapitän zu empfangen. Man bringt den Versuch in Verbindung mit einer vorangegangenen Konferenz in der englischen Gesandtschaft, welcher der englische und der französische Gesandte sowie der portugiesische Ministerpräsident betwohnten. (W. Z. B.)

Norwegen erhebt Vorstellungen bei England.
Christiania, 4. Oktober. Der norwegische Minister des Auswärtigen hat Vorstellungen bei der englischen Regierung erhoben, um sie zu veranlassen, daß die Erklärung, wonach Elteners als Kriegsgefangener angesehen ist, zurückgenommen wird. (W. Z. B.)

Frankreich und Norwegen.
Christiania, 5. Oktober. Der Kapitän des von den Norwägern aufgetragenen norwegischen Schiffes „Vennesta“ telegraphiert, die französischen Behörden hätten seine Papiere beschlagnahmt und ihm verboten, an Land zu gehen. (W. Z. B.)

Ein norwegischer Dampfer gesunken.
Einer Landmeldung zufolge ließ der Dampfer „Troms“ aus Arendal in der Lungenbucht (Schweden) auf eine Mine und sank. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die übrigen wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und bei Sjelboen an Land gesetzt. (W. Z. B.)

Frankreich braucht Geld!
Bordeaux, 3. Oktober. In einem Rundschreiben fordert Minister Ribot die Steuereinnahmer auf, für möglichst raschen Eingang der Steuern zu sorgen. Die Regierung müsse alle Einnahmequellen des Staatsschatzes in Anspruch nehmen, um den Ausgaben für die Nationalverteidigung nachkommen zu können. Es ist daher Ribot über Frankreich, nach Möglichkeit dazu beizutragen. (W. Z. B.)

Die Neubewaffnung der italienischen Artillerie.
In der in diesem Augenblick maßgebenden Frage der Neubewaffnung der italienischen Artillerie ist, wie aus Rom gemeldet wird, eine wichtige außenbüchse Mitteilung des Commando des mit der Verfertigung der 96 Vorkanonen betrauten Trübs der Metallwerke zu verzeichnen. Ingenieur Ferraris schreibt: Der Truß habe gegen den Metallarbeiter „Secorio“, der ihn unzulässiger Gebrauch beschuldigt, die Verleumdungslage angeklagt. Von 96 Batterien seien 28 fertig und abschickbar werden von nun ab 2 bis 3 Batterien geliefert, so daß die Gesamtlieferung in 5-7 Monaten erfolgt sein werde.

Die drei genuesen Antwerpener Forts
Weelfem, Koeningssloot und Pierre liegen, so schreibt Major a. D. Morait im „B. Z.“, nebeneinander. Ihre Linie streift nur Südwest nach Nordost und ist begrenzt durch die beiden großen Bahnhöfen Antwerpen-Delfzijl-Milchrijd-Lochen und Antwerpen-Böven-Süttich. Eine Linie von 13 Kilometern ist geöffnet und sechs Hebergänge über die Meise sind in unterer Hand. Mögen sie auch geöffnet sein, so werden doch ihre Fundamente der Widerstandsfähigkeit dienlich sein. Von Pierre ist das Stabiliment von Antwerpen nur noch 16 Kilometer entfernt, die westlichen Batterien des Forts noch 18 Kilometer. Sie liegen also unter Feuer unserer schweben Kanonen. Wird Antwerpen sich noch lange behaupten, ob es sich gleichwohl der Bestürzung preisgeben soll oder nicht? Es ist kein Zweifel an Tapferkeit, wenn die Stellung nach den letzten Ereignissen kapituliert, aber ein Gebot der Klugheit ist es, König Albert hat sein Volk vor der Stofflosigkeit gewarnt. Wöge er auch die Regierung zur Weimung bringen.
Wenn wir über die Befestigung und die nachfolgenden Kapitulation von Antwerpen hinaussehen, so muß uns das erhebende Gefühl des fideles Sissac durchdringen gegenüber

der noch korrespondierenden Aufgaben. Nigendb's Iperen stärkere Werte unsere Ziele, als sie hier bezugnehmend sind. Dem Feinde aber wird es klar geworden sein, daß es ein gefährliches Beginnen war, ein fruchtloses, aber weicheses Volk, ein unfertiges eines ist, in der Eiligkeit zu bedrohen.

Die Gewalt der 42er Mörser.
Ein aus Belgien heimgekehrter Norweger berichtet über den Eindruck, den die deutschen 42er Mörser-Mörser machen. Er habe in einer Stadt nahe Antwerpen gemohnt, die von den Deutschen besetzt war. Unter der deutschen Artillerie, die gegen Antwerpen aufgestellt war, befanden sich auf den Höhen mehrere 42er Mörser-Mörser. Es war verboten, näher als bis auf 1 Kilometer Entfernung heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser ihre mächtigen Geschosse in Abständen von einer halben Stunde abfeuerten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkan's. (W. Z. B.)

Die deutsche Post in Belgien.
Brüssel, 3. Oktober. Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung den belgischen seit sechs Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene Briefe nach und von Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe im Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigern. (W. Z. B.)

Die deutschen Briefmarken in Belgien.
Berlin, 4. Okt. Für den Postverkehr im Bereiche des Kaiserlich-deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken Deutsches Reich zu 3, 5, 10 und 20 Pfg. sowie einfache Postkarten und Wertpapiere zu 5 und 10 Pfg. mit dem Aufdruck Belgien und der Wertangabe 3, 5, 10 und 20 sowie 5 und 10 Centimes verwendet werden. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen in einigen Tagen bei der Salomonstrasse 10 des Reichspostamts hier C. 2, Königsstraße 61 zum Verkauf gestellt. (W. Z. B.)

Japan macht China seinen Standpunkt klar.
(Meuter.) Aus maßgebender Quelle in Tokio verlautet: Die japanische Regierung wird als Antwort auf die Vorstellungen der chinesischen Regierung wegen der Besetzung der Schantungbahn durch Truppen der Verbündeten erklären, daß die Linie von den Deutschen dazu benutzt wurde, um die Verfechtung zu erste in Fingung gegen die anglo-japanischen Truppen zu verfahren. Ferner müsse die Befestigung als unbedingte militärische Notwendigkeit betrachtet werden, die den Hechten Chinas nach Beendigung des Krieges in keiner Weise schaden werde. (W. Z. B.)
Wo bleibt Englands Weisheit gegen diesen Bruch der Neutralität? England bleibt in alle Ewigkeit das Geschehland!

Die Union und Anshand.
Washington, 3. Oktober.
Der Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, und der russische Botschafter hoben den Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Anshand unterzeichnet. (W. Z. B.)

Zum Geburtstag Kaiser Franz Josephs.
Wien, 3. Okt. Das Wiener Bürger-Schauspieltheater veranstaltete heute abends ein Festspektakel zum Namenfest des Kaisers einen Aufzug. Vor dem Burgtor wurden die Volkshonne und die deutsche Hanne gespielt, vor dem Kriegsmuseum der Nachschubtrupp. Die Darstellungen wurden von der Menge mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. (W. Z. B.)

Süchtigkeiten für Getreide und Wehl in Ungarn.
Pest, 3. Oktober. Der hauptstädtische Magistrat hat an die Regierung eine dringliche Eingabe gerichtet, in der um vorläufige Aufhebung der Getreidebesetze sowie um behördliche Feststellung von Höchstpreisen für Getreide und Wehl ersucht wird. (W. Z. B.)

Die Friedenskonferenz in Haag fällt infolge des Krieges aus.
Das Staatsdepartement in Washington teilt mit: Alle Pläne zur Abhaltung der internationalen Friedenskonferenz in Haag im Jahre 1915 sind fallen gelassen worden. (W. Z. B.)

Der neue Generalquartiermeister.
General von Voigts-Rheg, wurde am 27. Januar 1913 zum Chef des Generalstabes des Generalstabs ernannt. Als Oberst erhielt er im Dezember 1911 das Kommando des 5. Garde-Regiments. Am 14. September 1912 wurde er mit der Führung der 49. Infanterie-Brigade betraut. Noch früher war Herr von Voigts-Rheg als Abteilungschef im Kriegsministerium tätig gewesen.

Das Eisenerz Kreuz für den Herzog von Anhalt.
Der Kaiser hat dem Herzog von Anhalt für die ruhmvollen Woffentaten der anhaltinischen Landesfürsten das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen.

Zur Interess der deutschen Zuckerindustrie.
Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über Maßnahmen im Interesse der deutschen Zuckerindustrie:
Das alsbald nach Kriegsende erlassene Ausfuhrverbot war um so notwendiger, als gegenwärtig nahezu acht Prozent der deutschen Zuckererzeugung nach England gehen. Anfolgenden liegen in England die Zuckerrüben bis auf das Doppelte. Die recht gute bevorstehende Zuckerrübenläge im Südbild auf die erheblichen Vorräte ein übermäßiges unwirtschaftliches Anwachsen der Bestände befürchten. Zur Lösung der Schwierigkeiten seien es am zweckmäßigsten, das Ausfuhrverbot für Zucker als solchen zwar aufrecht zu erhalten, trotzdem aber durch eine für jede einzelne Sendung nachsendende Erlaubnis ein Quantum zur Ausfuhr freizugeben, das den Bedarf der neutralen Länder in der bisherigen Höhe befriedigt und unserer Industrie den erpönlischen Absatz läßt. Nach vorläufiger Schätzung des C. H. des bevorstehenden Betriebsjahres hat man zusammen mit den letzten Vorräten ein weiteres Aufwachsen von 30 Millionen Doppelzentner für das bevorstehende Betriebsjahr zu rechnen. Im Vorjahr sind etwas über 11 Millionen Doppelzentner oder 1/3 zur Ausfuhr gelangt. Bleibt der Zucker eine gleich große Menge zur Ausfuhr frei, so würde die Industrie in ihrer bisherigen Betriebsweise beeinträchtigt werden, wenn natürlich auch damit gerechnet werden muß, daß wegen Fortfalls der feindlichen Märkte die Ausfuhr nicht voll zur

Verfübung kommt. Außer her in der Spezialerlaubnis begünstigten Kontrolle der Ausfuhr kommen weitere Einfuhrbeschränkungen nicht in Betracht, ebensowenig wie eine Aufhebung oder Milderung von Zöllen in Frage kommen kann. Sollte aber dem Inland Zucker zu den bisherigen Preisen nicht zur Verfügung gestellt werden oder aber Zucker in unwirtschaftlicher Weise dem Inlandslauf entgegen werden, so wird die Regierung nicht zögern, die Ausfuhr ab zu sperren und beschlagnahmend einzuführen. (W. Z. B.)

Provinz Sachsen und Umgebung.
Sächsische Kriegsversicherung.

Die Zeichnung von Anteilsgeldern erfolgt in der Regel bei den nachfolgenden von der Kreisbehörde eingetragenen Zeichnungstellen. Falls es sich jedoch um Verfertigung eines größeren Versicherungsbetrags handelt, falls also Gemeinden ihre befristeten Mitglieder oder größere Firmen ihre Kreiter versichern wollen, empfiehlt es sich der Einfachheit halber, eine Bitte der zu versichernden Personen dem Landeshauptmann in der Kreis- bzw. Landesbank, einzurichten. Die Bitte hat zu enthalten den Namen und Vornamen der zu versichernden Personen, den Beruf, den Wohnort, das Geburtsdatum und die Anzahl der bei jeder zu sichernden Anteilsgeldern. Vriev der Bitte hat der Zeichner zu bezeichnen, das ihm zuerst über den Tod oder die Ermahnung der Erbschaft bis zu verfallenen Kriegsteilnehmern nichts bekannt gewesen ist. Gleichzeit ist der Einzahlungsbetrag von 10 M. für den Versicherungsbeitrag in der Provinzial-Kassette zu Merseburg (Postfachkonto Leipzig Nr. 4217) anzuführen. (W. Z. B.)

In ganz besonderen Fällen, z. B. wenn größere Gemeinden ihre Familien in Kriegszeiten versichern wollen, empfiehlt es sich, die Versicherung mit einbezogen werden, falls deren Anzahl im Verhältnis zur Gesamtzahl der zu Versicherenden nur gering ist. (W. Z. B.)

Letzte Telegramme.
Ein weitere Glanztag des Kreuzers „Leipzig“.

London, 4. Oktober. Das Kreuzerische Bureau“ meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ hat das englische Dampfschiff „Glinor“ in den chilenischen Gewässern am 15. September in den Grund gebohrt. Die Mannschaft des Schiffes wurde in Golapagos an Land gesetzt. (W. Z. B.)

Ein englisches Schiff auf Mine geraten.
London, 4. Oktober. Nach einer Landmeldung aus Odenhe ist der englische Dampfer „Danton“ auf der Fahrt von Hull nach Antwerpen in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober auf eine Mine geraten und gesunken. Drei Mann der Besatzung werden vermisst; acht Mann wurden, einem Fischerboot aufgenommen und nach Odenhe gebracht. (W. Z. B.)

Ein großer Bruch des Völkerrechts durch England.
London, 4. Okt. Die Admiralität teilt mit: Die deutsche Politik des Völkerrechts zwingt die Admiralität zur Erteilung der Genehmigung zum Wiedereinlegen in gewissen Gebieten. Für Schiffe gefährlich ist daher das Gebiet zwischen 51 Grad 15 Min. und 51 Grad 14 Min. nördlicher Breite und zwischen 4. Grad 51 Min. und 3 Grad südlicher Länge. Zugleich ist erklärt, daß die Grenze der deutschen Minenfelder auf 52 Grad nördl. Breite liegt. Es sind jedoch auch die benachbarten Gebiete nicht ungefährlich für die Schiffe.
Notiz: Hierzu erklärt das Völkische Teleg. Bureau von antwärtiger Stelle: Die Behauptung, die deutschen Minenfelder reichen bis 52 Grad nördlicher Breite, ist frei erfunden. Deutsche Schiffe liegen nur an der englischen Küste. Die Verletzung internationaler Gewässer ist ein Bruch des Völkerrechts. Nicht Deutschland, sondern die neutralen Staaten, in erster Linie Holland, würden dadurch geschädigt.

Montenegriner geschlagen, Serben gefangen genommen.
Wien, 4. Okt. zufolge einer amtlichen Mitteilung wurden im Zusammenhang mit der gegen die im Westen Bosniens angebrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte eingeleiteten Offensive zwei montenegrinische Brigaden nach weitestgehendem Kampf vollständig geschlagen und auf Joca zurückgedrängt. Sie befinden sich in panikartiger Flucht. Bei der Verfolgung wurden mehrere Gefallene österreichischer Patrouillen in einem betäublich verfallenen Zustande aufgefunden.

Im nördlichen Abschnitt gelang die Gefangennahme eines serbischen Bataillons. (W. Z. B.)
Ein norwegisches Ausfuhrverbot vorläufig aufgehoben.
Christiania, 5. Oktober. Das Ausfuhrverbot für Wehl, Getreide, Eier, Tee, Gemüze und Rohprodukte für Margarinefabrikation ist vorläufig aufgehoben worden. (W. Z. B.)

Allerlei Kriegsmeldungen.
Berlin, 5. Oktober.
Das „B. Z.“ meldet nach einer Londoner Meldung aus Kriensinn von einem Kampf einer deutschen „Zaube“ mit einem belgischen Grenadier über dem Zentrum der Stadt Antwerpen: Die belgische Maschine war mit einer automatischen Waffe, die deutsche mit einem Maschinengewehr bewaffnet. Die „Zaube“ setzte ihre Jagd fort, bis sie in einen Schrapnellregen geriet. Sie entkam, ohne allzu großen Schaden anrichtet zu haben.
Das „B. Z.“ schreibt: Die Mobilmachung in der Schweiz wird nach einem Beschluß des Schweizer Bundesrats weiter aufrecht erhalten. In der zweiten Septemberbede betragen die Einnahmen der Schweiz nur noch 100 000 M., während sie in der dritten Septemberbede auf über eine Million geliegen sind. Weil Deutschland die Einfuhr von über 2000 Wagen aus dem liegenden Rußland in die Schweiz gestattete und weitere Zufuhren aus Amerika erlösen werden.

Nach einer Meldung des belgischen Blattes aus Kriensinn, die der Zeitung „Aftenposten“ entnommen ist, soll Graf Boppell nach Paris' Meldungen an der Front eingetroffen sein, um selbst den Oberbefehl über das plündernde zu übernehmen. Die Schlachtlinie der Franzosen hat nunmehr eine Ausdehnung von 500 Kilometer. Der Feind sei wiederum zur Offensive übergegangen. (W. Z. B.)

Verantwortlich:
für Politik und Vermittlung: M. Gehring; für Öffentliches, Gesellschaftl. und Kongresse: G. Meißner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeine: G. H. Hofmann; für den Angeleitete: A. Steinhauf.
Erscheinenszeit von 10 bis 1 Uhr.
Die die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, aber an die Expedition bezug. den Berlin, sondern lediglich an zu richten.
„Redaktion der Sächsischen Zeitung in Halle (Saale)“